

Energie aus der Schweiz für die Schweiz

Eine verstärkte Nutzung der einheimischen, erneuerbaren Energien ist dringend nötig!

Pressemitteilung vom 27.2.2003

Die Schweiz kann und muss ihre überwältigende Auslandabhängigkeit von 80% bei der Energieversorgung reduzieren. Dies gilt auch für die Nuklearenergie, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist. Einheimische, erneuerbare Energien können innerhalb der nächsten 10-20 Jahre rund die Hälfte der heutigen Produktion der schweizerischen AKW abdecken. Der Rest lässt sich durch den Einsatz energiesparender Geräte einsparen. Voraussetzung dafür sind Fördermassnahmen, wie jene, die in der nächsten Session vom Nationalrat behandelt werden.

Immer noch ist die Schweiz zu 80 Prozent von ausländischen, nichterneuerbaren Energien abhängig. Dazu gehören Erdöl, Erdgas und Uran. Dies stellt ein beträchtliches Risiko für unsere Volkswirtschaft dar – die Irak-Krise führt uns dies wieder einmal deutlich vor Augen.

Der Einsatz erneuerbarer Energien und die Verminderung der Energieverschwendung können uns aus dem Teufelskreis dieser Abhängigkeit befreien. Auch der früher oder später unausweichliche Ausstieg aus der Atomenergie schafft keine unlösbaren Probleme. Die dadurch ausfallende Stromproduktion von jährlich 25 Milliarden Kilowattstunden liesse sich einerseits durch den Einsatz energieeffizienter Geräte einsparen (14 Mrd. kWh), andererseits durch die vermehrte Nutzung erneuerbarer Energien. Die gezielte Sanierung von Wasserkraftwerken, der Ersatz von Elektroheizungen sowie die Stromproduktion aus Biomasse, Wind, Erdwärme und Sonne produzieren und ersetzen innerhalb von 10-20 Jahren rund 13 Milliarden Kilowattstunden. Weitere Potenziale liegen in der CO₂-neutralen Nutzung der Wärmekraftkoppelung.

Allerdings können die grossen Potenziale der einheimischen Energien nur mit einer befristeten Förderung ausgeschöpft werden, denn die bestehenden Marktverzerrungen erlauben es den Schweizer Energien noch nicht, konkurrenzfähig aufzutreten. Der Nationalrat hat es in der Hand, bei der Differenzbereinigung des Kernenergiegesetzes in der Frühjahrssession solche Massnahmen zu beschliessen. Dazu gehört eine höhere Vergütung für Strom aus erneuerbaren Quellen und eine Abgabe auf Atomstrom in der Höhe von 0.3 Rappen pro Kilowattstunde. Mit diesen Massnahmen kann das erfolgreiche Programm «EnergieSchweiz» substantiell gestärkt werden. Keinesfalls darf dieses einzige schweizerische Energie- und Klima-Programm den Sparmassnahmen des Bundesrates zum Opfer fallen.

Weitere Auskünfte: David Stickelberger, Co-Geschäftsführer

Wasser

Sonne

Biomasse

Holz

Wind

Umweltwärme

Geothermie